

Lk 10,25-37

Der barmherzige Samariter

INHALT

Familiengottesdienst

Kindergottesdienst

Jugendgruppe

Familiengottesdienst zu Lk 10,25-37

Vorüberlegungen

Bereits kleine Kinder können nachempfinden was es heisst arm zu sein, zu hungern oder ungerecht behandelt zu werden.

So kann im Vorbereiten des Kindergottesdienstes oder im Kinder-/Jugendchor thematisiert werden, wer denn heute die unter die Räuber Gefallenen sein könnten. Wo heute bei uns Menschen in Not sind, und was uns davon abhält, ihren Hilfescreien zu folgen und ihnen zu dienen wie uns Jesus auffordert: „Gehe hin und tue desgleichen“. Für das Gesangspiel zum barmherzigen Samariter können die Kinder Bilder zusammenstellen, malen oder Schilder mit Stichworten zum Thema gestalten..

Ablauf

Orgelvorspiel

Begrüssung (1)

Guten (...),

Herzlich Willkommen! Wir freuen uns, dass ihr da seid. Wir hier vorne sind der (Chor, Vorbereitungsgruppe... usw.). Jede und jeder von uns (mittels Geste alle Besuchenden einbeziehen) ist nicht allein hier. Schaut euch ruhig einmal um, wie viele gekommen sind. Und auch wir alle sind nicht allein hier. Unser Herr Jesus Christus hat gesagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Er ist hier bei uns und wir bei ihm. Bei ihm wollen wir uns gemeinsam fragen, was es heisst, als seine Nachfolger in dieser Zeit zu leben. Lasst uns mit dem ersten Lied beginnen.

Begrüssung (2)

Herzlich willkommen zum Familiengottesdienst, liebe Kinder, liebe Eltern, liebe Grosseltern, lieber Jugendchor ...

Was wir nicht alles Tag für Tag tun: ... Und was wir nicht alles gerne tun würden oder meinen tun zu müssen! Was sagt eigentlich Gott dazu? Was sollten wir tun und wie handeln? Dieser Frage wollen wir nachgehen. Was also möchte Gott von uns, was rät er uns? Jesus antwortet einem Schriftgelehrten: Liebe Gott so tief und innig du kannst und deinen Nächsten wie dich selbst. Alles klar? O Nein! Der Theologe – und das ist ein Schriftgelehrter – hakt nach: „Wer ist denn nun eigentlich mein Nächster, dem ich dienen soll um Gottes Willen zu erfüllen?“ Da erzählt Jesus von einem, der unter die Räuber fiel, geschlagen und beraubt wurde – und von einigen, die einfach an ihm vorbeingingen, und von einem, der zu einer verachteten Volksgruppe gehörte und half...

Jesus möchte uns mit der Geschichte einen Spiegel vorlegen. Wo werden wir uns darin finden, wo du dich? Wer ist dein, wer ist mein Nächster? Hör einfach genau hin. Auf den Text aus Lukas 10, den wir vorlesen werden, und auf unser Chor- und Theaterstück.

Gemeinsam beginnen wir nun den Gottesdienst mit dem ersten Lied:

Lied: ERG 570 / KG 674 (Lobet den Herren...)

Psalm

Alle Länder der Erde, die Regierungen aller Völker, die Bewohner der Städte, die Menschen aller Landschaften haben einen Wunsch:

Sie loben Gott, ihren Herren.

Sie führen keine Kriege mehr.

Sie misshandeln keine Menschen mehr.

Sie kämpfen nicht mehr gegeneinander.

Sie zerstören nicht mehr die Erde.

Sie legen die Schöpfung zurück in Gottes Hand.

Sie haben erkannt: Gott allein ist Herr.

Sie dienen Gott mit grosser Freude: Helfen und heilen ist ihnen in Fleisch und Blut übergegangen.

Ihre Freude wirkt wie eine ansteckende Gesundheit.

Noch viele Menschen werden diese Freude weitergeben und von ihr erzählen:

Alle Länder der Erde, die Regierungen aller Völker, die Bewohner der Städte, die Menschen aller Landschaften verwirklichen die Güte Gottes. (nach Psalm 100)

(aus „Mein Liederbuch“, tvd-Verlag GmbH)

Eingangsgebet

Gott,

wir freuen uns auf diesen Gottesdienst.

Bei dir ist jede und jeder wichtig,

du nimmst uns ernst mit unserem Leben,

darum vertrauen wir auf dich und kommen

mit unserer Freude und unserer Traurigkeit,

mit unserer Mutlosigkeit und unserer Kraft,

mit unserer Einsamkeit und unserer Liebe,

mit unserem ganzen Leben zu dir.

Wir wissen, dass du hier bei uns bist.

Darum singen wir von dir, sprechen im Gebet mit dir

und hören auf dich und dein Wort.

Mit dir zusammen wollen wir unser Leben so bedenken,

dass wir für den Alltag vorbereitet und gestärkt sind.

Danke, Gott, für deine Nähe.

Amen

Lied: EG 432 (Gott gab uns Atem, damit wir leben...)

Texterzählung: Lukas 10,25-37

Gesangspiel: Zwischen Jericho und Jerusalem...

Lied: Zwischen Jericho und Jerusalem (Chor, Gemeinde)

Predigt

Lied: Ins Wasser fällt ein Stein... (im Rise up)

Abkündigungen, Kollekte (allenfalls für CBM-Arbeit)

Fürbitten

Lieber Bruder Jesus Christus,
wir haben die Geschichte vom barmherzigen Samariter gehört und sie rührt uns an:

So oft begegnen uns Menschen, die unsere Hilfe benötigen – und so oft hören und sehen wir weg – haben anderes zu tun oder glauben einfach, nicht helfen zu können.

Gib uns offene Augen, offene Ohren und ein offenes Herz.

Lass uns Not erkennen, die Schreie der leidenden Mitmenschen in der Ferne und in der Nähe hören, aber auch das leise Leiden unserer Mitmenschen erkennen und unser Möglichstes tun.

Und sende auch uns, wenn wir unter die Räuber fallen, helfende Menschen, die sich liebend um uns kümmern.

Besonders denken wir heute Morgen an die Blinden und anders behinderten Menschen, die mit uns auf dieser Erde leben. Hilf du ihnen selbst und ermutige uns, ihnen zu helfen.

Wir denken auch an die hungernden und obdachlosen Menschen rund um den Erdball. Hilf du ihnen selbst und ermutige uns ihnen zu helfen.

Vergessen wollen wir auch die nicht, die unter Krieg und Gewalt leiden, wo auch immer auf dieser Welt. Hilf du ihnen selbst und ermutige uns, ihnen zu helfen.

Und in unserer Nähe lass uns erkennen, wenn jemand einsam, traurig oder krank ist. Hilf du ihnen selbst und ermutige uns, ihnen zu helfen.

Gewalt beginnt oft ganz unscheinbar, auf dem Schulhof, im Kollegenkreis oder unter Nachbarn. Hilf du den Menschen, die unter der Gewalt anderer leiden, und ermutige uns, ihnen zu helfen.

Dein liebendes Auge, Gott, wacht über die ganze Welt – lehre uns, immer mehr mit deinen Augen zu sehen – und lass uns immer mehr das, was die Not wendet, tun, zum Heil für alle Menschen dieser Erde und zu deiner Ehre. Amen.

Und alles, was uns auf dem Herzen liegt, aber noch keinen Platz in diesem Gebet fand, legen wir in die Worte, die du uns selbst gelehrt hast:

Vaterunser

Sendung und Segen

Denk daran, wenn du nun wieder nach Hause gehst, wenn du deinen Alltag zu gestalten hast, dass Christus keine Augen hat ausser den deinen, keine Hände ausser den deinen!

Er will dich segnen, er will dir Kraft geben, damit du mit deinen Augen siehst, wo es jemandem nicht gut geht, und mit deinen Händen helfen, heilen und segnen kannst – kurz: damit du mit deinen Möglichkeiten die Welt ein wenig dem Himmel näher bringst.

Dazu und darin segne der Herr dich und behüte er dich. Lasse er sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Erhebe er sein Angesicht auf dich und gebe dir seinen Frieden.

Amen.

Lied: ERG 343 / KG 147 (Komm, Herr, segne uns...)

Beschliessendes Orgelspiel



Gebete und Liturgie von Rudi Sass, Diakon in der Deutschen Seemannsmission Kiel e.V.

Familiengottesdienst zu Lk 10,25-37

Zwischen Jericho und Jerusalem

Sing- und Spielanleitung für Familiengottesdienst
(Noten siehe Spielanleitung „zwischen Jericho und Jerusalem“)

1. Zwi-schen Je - ri - cho und Je - ru - sa - lem liegt der Weg der Barm-her-zig - keit.
Er ist steil und müh-sam und un-be-quem, die - ser Weg der Barm-her-zig - keit.

Da hat ei - ne Räu - ber - ban - de ei - nen Mann um - stellt und be - droht,

bald lag er am Stra - ßen - ran - de, ge - schla - gen, be - raubt und halb - tot.

Hört, wie er schreit auf dem Weg der Barm - her - zig - keit!

- Da kam ein Priester geschritten / auf dem Weg der Barmherzigkeit, / und dann einer von den Leviten / auf dem Weg der Barmherzigkeit. / Sie konnten nicht länger verweilen, / der Mann tat ihnen zwar leid, / doch sie mussten zum Tempeldienst eilen, / und der Tempel, der Tempel war weit. / Hat keiner Zeit / auf dem Weg der Barmherzigkeit?
- Doch die Hilfe war gar nicht ferne / auf dem Weg der Barmherzigkeit; / denn einer kam, der half gerne / auf dem Weg der Barmherzigkeit. / Ob die andern ihn auch verlachten, / weil ein Samariter er war, / ihn kümmerte nicht, was sie dachten, / er machte Barmherzigkeit wahr. / Er war schon weit / auf dem Weg der Barmherzigkeit.
- Zwischen Lebensanfang und -ende / liegt der Weg der Barmherzigkeit. / Und man braucht bereite Hände / auf dem Weg der Barmherzigkeit. / Sag, willst du vorübergehen? / Sag, lässt du den andern allein? / Sag, willst du die Not nicht sehen? / Wem kannst du der Nächste sein? / Komm, sei bereit, / geh den Weg der Barmherzigkeit.

Text und Melodie: Martin Gotthard Schneider 1961, die Liedrechte liegen beim Autor

Regieanweisungen

Chor (➤) und Spieler (•)

➤ **Chor:** Sehr langsam und schleppend singen...:

1. Zwischen Jericho und Jerusalem liegt der Weg der Barmherzigkeit. Er ist steil und mühsam und unbequem, dieser Weg der Barmherzigkeit.

- Ein **Spieler** schleppt sich derweil mühsam/langsam/schweissabwischend (im Altarraum) vor den Gottesdienstbesuchern hin und her.

➤ **Chor:** Schnell und scharf akzentuiert singend:

Da hat eine Räuberbande einen Mann umstellt und bedroht,

- **Spieler:** Räuber treten von den Seiten auf den Wandernden zu und umstellen ihn.

➤ **Chor:** singt weiter, der Schluss wird sehr laut gesungen und abrupt abgebrochen:

bald lag er am Strassenrande, geschlagen, beraubt und halb tot.

- **Spieler:** Sie machen Schlagbewegungen und treten in seine Richtung – jemand durchsucht die Taschen des Mannes – dann laufen die Spieler auseinander und lassen den Geschlagenen zurück

➤ **Chor:** Mehrfach wiederholen – erst langsam und leise, dann lauter und fordernd:

Hört, wie er schreit auf dem Weg der Barmherzigkeit!

➤ **Chor:** singt langsam und würdevoll, zwischen den beiden Spielern eine kleine Pause lassend:

2. Da kam ein Priester geschritten auf dem Weg der Barmherzigkeit, und dann einer von den Leviten auf dem Weg der Barmherzigkeit.

- **Spieler:** Zwei Spieler gehen mit Abstand, würdevoll an dem Notleidenden vorbei. Sie sehen auf die Uhr – schütteln den Kopf und gehen weiter.

➤ **Chor:** Schnell singend – Eile andeuten:

Sie konnten nicht länger verweilen, der Mann tat ihnen zwar leid, doch sie mussten zum Tempeldienst eilen, und der Tempel, der Tempel war weit.

- **Spieler:** Allein der unter die Räuber Gefallene ist noch auf der Bühne – alle anderen sind fort.

➤ **Chor:** Leiser werdend – Enttäuschung vermittelnd. Mehrfach singend ausklingen lassen:

Hat keiner Zeit auf dem Weg der Barmherzigkeit?

➤ **Chor:** Wieder frisch und flott:

3. Doch die Hilfe war gar nicht ferne auf dem Weg der Barmherzigkeit; denn einer kam, der half gerne auf dem Weg der Barmherzigkeit.

- **Spieler:** Der Samariter tritt an den Verletzten heran und untersucht ihn, hilft ihm und bringt ihn vom Ort des Verbrechens fort.

Ob die andern ihn auch verlachten, weil ein Samariter er war, ihn kümmerte nicht, was sie dachten, er machte Barmherzigkeit wahr.

➤ **Chor:** Diesen letzten Satz wiederholen, bis der Verletzte die Bühne verlassen hat. Vielleicht dabei leiser werdend:

Er war schon weit auf dem Weg der Barmherzigkeit.

Familiengottesdienst zu Lk 10,25-37

- **Chor:** Singt langsam die letzte Strophe – dabei kann auch wieder der letzte Vers ausklingend mehrfach wiederholt werden:

4. Zwischen Lebensanfang und -ende liegt der Weg der Barmherzigkeit.

Und man braucht bereite Hände auf dem Weg der Barmherzigkeit.

- Alle **Spieler** gehen langsam im Kreis herum und halten Schilder mit Fotos, mit vorher aufgeschriebenen Nöten oder mit gemalten Bildern hoch. Thema: Wer sind die unter die Räuber Gefallenen in unserer Zeit?

Stichworte: Globalisierung, Krieg, Naturgewalten, Hunger, Pflegenotstand, Arbeitslosigkeit, Armut, Kinderarmut, usw.

Die Themen lassen sich gut mit den Kindern oder Jugendlichen im Chor oder im Spielerkreis erarbeiten und umsetzen.

Sie können später der Predigt als Grundlage dienen.

Sag, willst du vorübergehen?
Sag, lässt du den andern allein?

Sag, willst du die Not nicht sehen?
Wem kannst du der Nächste sein?

Komm, sei bereit, geh den Weg der Barmherzigkeit.

Text und Melodie: Martin Gotthard Schneider 1961

Kindergottesdienst zu Lk 10,25-37

Der barmherzige Samariter

Da die Liturgie von Kindergottesdiensten sehr unterschiedlich gestaltet wird, geben wir hier einige Bausteine dazu:

Liedvorschläge:

- Gib uns Ohren, die hören, LfJ, 534
- Einander brauchen, LfJ 371
- Liebe ist nicht nur ein Wort, LfJ 586
- Wir haben Gottes Spuren festgestellt, LfJ 642/KG 183
(LfJ= Liederbuch für die Jugend, Quell-Verlag, Stuttgart, 1995)

Psalmgebet: Übertragung von Psalm 106, 4-6,47-48

Gott, von deiner Güte will ich lernen.

Gott, von deiner Güte will ich lernen.

Wir vergessen dich, Gott, immer wieder und sehen nicht, wie gut du es mit uns meinst.

Gott, von deiner Güte will ich lernen.

Manchmal verspotten wir andere, und haben auch noch Spass daran.

Manchmal verlieren wir dich aus den Augen. Dann wissen wir nicht, was gut und was schlecht ist.

Manchmal sind wir ungerecht und gemein und tun so, als ob nichts gewesen wäre.

Manchmal streiten wir miteinander. Dann spüren wir: So geht es nicht weiter.

Gott, von deiner Güte will ich lernen.

Mit dir gehen wir einen anderen Weg, erkennen, was richtig und wichtig ist.

Gott, von deiner Güte will ich lernen.

Amen.

Aus: Dir kann ich alles sagen, Gott.
Psalmübertragungen nicht nur für Kinder,
Rheinischer Verband für Kindergottesdienst

Erzählvorschlag

Erzählung mit Bodenbild unter Beteiligung der Kinder

Vorbereiten und an der Seite bereithalten:

- Ein goldener Ring (Gymnastikreifen o.Ä. mit Goldfarbe oder Goldfolie)
 - Ein grosses braunes Tuch, grösser als der goldene Ring
 - Ein graues kleines Filz- oder Kartonstück (Ort des Überfalls)
 - Ein grober Stein (= zusammengeschlagen)
 - Drei verschiedenfarbige Bänder (z.B. Geschenkband) (Masse müssen mit dem goldenen Ring zusammenpassen, s. Bild)
 - Eine Bibel
 - hellblaue Kartonstücke, beschriftet mit: helfen, aufeinander achten, sich helfen lassen, Hilfe annehmen, einander unterstützen. (evtl. weitere Kartonstreifen unbeschriftet und Edding-Stift)
 - Kleines Legematerial geordnet in Körbchen oder kleinen Dosen (Muggelsteine aus Glas, Holzteile, Blüten, usw.)
 - Je Kind ein kleines Filz- oder Kartonstück, verschiedenfarbig
- (Alle sitzen im Kreis. In der Mitte ist die freie Fläche)



Viele Menschen sind zusammengekommen. Sie sind neugierig. Sie wollen wissen, was Jesus zu sagen hat. „Ob das wirklich richtig ist?“ „Ob das wirklich wichtig ist?“ So fragen sie sich gegenseitig. Ein Mann tritt vor. Er spricht Jesus direkt an: „Jesus, ich will Gott nahe sein. Was kann ich dazu tun?“ Jesus schaut ihn an und sagt: „Du bist klug. Du liest die Bibel. Was liest

Kindergottesdienst zu Lk 10,25-37

du da zu dieser Frage?“ Natürlich weiss der Mann die richtige Antwort: „So steht geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele, mit all deiner Kraft. Und deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.“ „Nun“, sagt Jesus, „du weisst Bescheid. Handle so, wie du es gesagt hast.“

„Ja, ja“, antwortet der Mann rasch, „aber wie erkenne ich denn, wer mein Nächster ist?“ Da seufzt Jesus leise, denn er merkt, dass der Mann dem Handeln ausweichen will. „Also“, sagt Jesus, „komm, ich erzähl dir eine kleine Geschichte. Dann wirst du das erkennen.“ Auch die anderen Leute spitzen ihre Ohren. Jesus setzt sich und sie alle setzen sich in einem Kreis zu ihm – ein bisschen so, wie wir jetzt hier sitzen.

„Stellt euch vor, hier ist die Gegend zwischen Jerusalem und Jericho.

- Das grosse braune Tuch wird mit einigen Kindern gemeinsam in der Mitte ausgebreitet.

Es ist ein bergiges Land. Einsam ist es auf dem Weg zwischen Jerusalem und Jericho. Man begegnet stundenlang keinem Menschen, wenn man dort läuft. Ein Mann ist unterwegs.

An einer schattigen Stelle macht er eine kurze Rast.

- Graues Tuch in die Mitte legen.

Plötzlich – Hufgetrappel, Schreie, Messer blitzen, Steine fliegen. „Räuber!“ denkt der Mann gerade noch. Da ist es schon zu spät.

- Stein legen

Sie schlagen ihn zusammen, nehmen ihm alles weg, sogar seine Kleider und lassen ihn halb tot liegen. Stunden später ist ein Mann auf demselben Weg unterwegs. Er ist in Gedanken noch ganz bei dem schönen Gottesdienst, den er im Tempel mitgeleitet und mitgefeiert hat.

- Das rote Band ein Stück in Richtung auf den Geschlagenen hinlegen.

Da sieht er den Zusammengeschlagenen und – biegt ganz schnell vom Weg ab.

- Band abknicken lassen zur rechten Seite.

Wiederum vergehen einige Stunden. Da kommt ein Mann auf demselben Weg näher. Er trägt ein Buch mit sich. Immer wieder bleibt er stehen und liest darin und geht dann nachdenklich weiter. Ein Gelehrter. Er kennt die Schriften der Bibel sehr gut.

- Grünes Band parallel zu dem roten ein Stück auf den Geschlagenen hinlegen.

Der Mann sieht den Zusammengeschlagenen zwischen den Steinen und – biegt ganz schnell vom Weg ab.

- Band abknicken lassen zur linken Seite.

Noch einmal vergehen einige Stunden. Fast geht die Sonne unter. Da kommt ein Dritter. Er hat einen Esel bei sich. Der Mann gehört zu den Samaritern, die in dieser Gegend nicht gern gesehen sind. „Du gehörst nicht zu uns. Du gehörst überhaupt nicht hierher!“ So ist er schon oft beschimpft worden. Und immer machen alle einen grossen Bogen um ihn.

- Das gelbe Wegband bis zu dem Abknicken auf die beiden anderen legen.

Der Mann sieht den Zusammengeschlagenen liegen und – geht rasch auf ihn zu.

- Das Band bis zu dem Stein legen.

Er bückt sich, fühlt den Pulsschlag. „Gott sei Dank, er lebt!“

- Stein wegräumen.



Behutsam reinigt der Mann die grossen Wunden, verbindet sie so gut wie möglich und hebt den Verletzten vorsichtig auf den Esel. Am Halfter führt er den Esel langsam weiter. Er passt auf, dass der Esel nicht stolpert. Der Mann weiss: Am Weg ist eine Herberge. Den Wirt dort kennt er. Der wird weiterhelfen.

- Gelbes Band geradeaus weiterlegen.

Kaum klappern die Eselshufe auf dem Hofplatz, kommt der Wirt schon herbei.

„Dieser Mensch ist schwer verletzt“, sagt der Mann. „Gib ihm ein ruhiges Zimmer. Ich werde die Nacht über bei ihm wachen und für ihn sorgen.“ Am nächsten Morgen muss der Mann weiter. „Pflege den Menschen, bis er gesund ist“, sagt der Mann zu dem Wirt. „Ich bezahle im Voraus dafür und wenn mehr Zeit nötig ist, bis er wieder gesund ist, dann zahle ich dafür, wenn ich wieder hier vorbeikomme.“ „Ich weiss, dass ich mich auf dich verlassen kann“, sagt der Wirt. „Ich werde alles tun, damit der Mensch wieder auf die Beine kommt.“ „Danke“, sagt der Mann, verabschiedet sich, nimmt den Esel am Halfter und zieht weiter. Er weiss, der Mensch ist gut aufgehoben.“



Einen Moment ist es ganz still in der Runde bei Jesus. Da sieht Jesus auf und sagt: „Du hast vorhin nach deinem Nächsten gefragt. Nun, wie war das in der Geschichte? Wer war der Nächste für den, der von den Räubern zusammengeschlagen wurde?“ Natürlich weiss jeder die Antwort: „Der, der ihm geholfen hat.“ „Siehst du?“ sagt Jesus da. Du erkennst es sofort! Wer Hilfe braucht, ist dein Nächster. Und wer Hilfe gibt, der wird zum Nächsten. Also, handle so.“

Zwei Frauen reden miteinander. „Und was ist mit den anderen beiden Männern in der Geschichte? Die, die nicht geholfen haben?“, fragt die eine. Die andere erwidert: „Die brauchen auch Hilfe. Vielleicht brauchen sie vor allem diese Geschichte, die Jesus erzählt hat.“

- Goldener Ring wird um das ganze Bild gelegt (= die Geschichte ist für alle wichtig). Die aufgeschlagene Bibel wird in die Mitte auf das kleine Deckchen gelegt (= Die Geschichte steht in der Bibel).

Noch lange sitzen die Menschen beieinander. Ja, sie wissen doch eigentlich genau, wer Nächster ist. Sie können handeln.

- Sie können **helfen**.
- Sie können **aufeinander achten**.
- Sie können **sich helfen lassen**.
- Sie können **Hilfe annehmen**.
- Sie können **einander unterstützen**.

- Die fett geschriebenen Worte sind auf himmelblaue Kartonstreifen geschrieben, die nun um den goldenen Kreis herumgelegt werden.

Es kann sein, dass Kinder sich unmittelbar äussern wollen, vor allem aber wird die Möglichkeit gegeben, eigene Gedanken und Eindrücke non-verbal auszudrücken: Jedes Kind kann sich ein kleines Deckchen aussuchen.

Mit dem angebotenen Legematerial können die Kinder Zeichen, Bilder usw. auf ihr Deckchen legen: So kann es sein, wenn wir helfen und uns helfen lassen. Wenn wir aufeinander achten und einander unterstützen.

Die Kinder müssen ihre gelegten Zeichen nicht erläutern.

Zum Abschluss bilden alle einen Kreis um das Bodenbild. Langsam gehen sie um das Bild herum, um wahrzunehmen, was die anderen gelegt haben.

„Die Geschichte und unsere Gedanken sind wichtig. Wir heben sie gut in uns auf.“

- Mit einer Gebärde des Aufnehmens werden zum Abschluss die Hände langsam zum Herzen geführt. Lied, Gebet, Segen schliessen den Kindergottesdienst ab. Danach wird das Bild aufgehoben, d.h. alle Teile werden in ihre Behälter zurückgelegt.



Brigitte Messerschmidt,
1. Vorsitzende des
Gesamtverbandes für
Kindergottesdienst
in der EKD e.V.

Jugendgruppe zu Lk 10,25-37



Blinde und Sehende lernen gemeinsam in einer CBM-unterstützten Schule.

„Geschenke, die man nicht erwartet“

Im Rückblick auf eine Fortbildungswoche wurde ich kürzlich gefragt, was ich in dieser Woche bekommen habe, ohne dass ich es erwartet hätte. Die Frage überraschte mich sehr, spricht man doch üblicherweise nur von Erwartungen, die erfüllt oder nicht erfüllt wurden. Nun hingegen sollte es darum gehen, was positiv überrascht hat, letztlich um ein Plus, ein Geschenk, ein Mehr an Inhalt, Erfahrung, menschlicher Begegnung. Das machte erst einmal stutzig.

Wäre diese Frage dem Überfallenen in der Geschichte des barmherzigen Samariters gestellt worden, so hätte er wahrscheinlich sofort antworten können: Es war die Hilfe dessen, von dem er es am wenigsten erwartet hatte. Vom Priester, vom Levit hatte er wahrscheinlich Hilfe erwartet – sie gingen vorbei, vom Samariter hätte er die Hilfe wohl in seinen kühnsten Träumen nicht erwartet und gerade deswegen ist diese Hilfe so besonders. Das ist das Plus!

Für den Schriftgelehrten, der Jesus auf die Probe stellen will, ist die Sache ganz klar. Er kennt alle noch so kleinen Vorschriften, er weiß sich zu verhalten, er weiß, was von ihm erwartet wird, und er hat eine klare Erwartung an Jesus: Dieser soll sich ebenso ans Gesetz halten, soll beweisen, dass er die Gesetze kennt und befolgt.

Doch Jesus erkennt die Grenze beim Schriftgelehrten: Es fehlt das Plus! Das Plus an Menschlichkeit, das Plus, eigene Vorurteile zu überwinden, Begegnung zuzu-

lassen mit dem Fremden, dem Anderen. Gerade dieses Plus aber ist das, was Menschsein ausmacht, ist das, was Menschen und gesetzestreue Thora-Gelehrte voneinander unterscheidet. Jesus bestätigt den Gelehrten und pflichtet ihm bei, aber er fordert ihn auf, noch einen Schritt mehr in Richtung Menschlichkeit zu gehen, er fordert eine Empathie (ein Einfühlen), die sich über kulturelle und religiöse Grenzen in den Köpfen hinwegsetzt. Jesus geht es um die Beziehungsebene, nicht um eine Gesetzesdiskussion. Es geht ihm um die Auflockerung verkrusteter Beziehungen, festgefahrener Situationen, Veränderung im konkreten Umgang miteinander, um das Hinterfragen und Überwinden eigener Vorurteile um des Menschen willen, der mir gegenüber ist und dem ich gegenüber bin.

Die Situation Jugendlicher in Bezug auf das Gleichnis vom barmherzigen Samariter

Den meisten Schülern und Konfirmanden wird dieses Gleichnis bekannt sein und gerade darin liegt eine Schwierigkeit. Allzu schnell ist man dann mit dieser hinlänglich bekannten Geschichte „fertig“. Moralischer Anspruch und Leistungserwartung stehen im Vordergrund und werden „abgenickt“ und eingereiht in die vielen Erwartungen, die von Seiten der Eltern, Schule, Kirche zu erfüllen sind. Wo in der Geschichte liegt für Jugendliche ein Anreiz, sie neu zu überdenken, wo gewinnt die Geschichte an Bedeutung in ihrem Leben?

Jugendliche in der Pubertät leben von Begegnungen mit Menschen – sie bieten ihnen Orientierung hin zum eigenen Ich – durch Identifikation und Abgrenzung. In der Abgrenzung entstehen leicht radikale Urteile, die ein Aufeinanderzugehen verhindern können. So kann es geschehen, dass einzelne Schüler einer Klasse über Jahre hinweg nicht miteinander ins Gespräch kommen, weil ihre inneren Bilder (Vorurteile) voneinander festgefahren sind und ihnen im Weg stehen. Hinzu kommt die eigene Verunsicherung, in der Jugendliche offen sind auch für radikale Meinungen und Regeln. Leicht entsteht eine globale Fremdenfeindlichkeit. Da geht es ihnen wie dem Schriftgelehrten – „halte ich mich an die Regeln, mache ich nichts falsch“. Nur, was sind die richtigen Regeln? Hier liegt die Chance des Gleichnisses im Jugendalter: Die Botschaft heisst: Prüfe die Regeln, hinterfrage sie aufgrund deiner eigenen Erfahrungen mit menschlichen Begegnungen. Lasse dich erst einmal auf Begegnung ein und bewerte dann für dich. Begegnung kann bereichern, Begegnung kann beschenken.

Ziele des Unterrichts:

- Erinnerung an gute Gefühle, die durch Situationen hervorgerufen wurden, in denen Menschen sich überraschend neu begegnet sind bzw. sich Überraschendes geben konnten.
- Neues Kennenlernen der Geschichte des barmherzigen Samariters als eine Geschichte der Begegnung zwischen Menschen mit einem unerwarteten Ende.
- Sich einfühlen in Menschen, die in einer Notsituation überraschend Hilfe erfahren haben, und die Freude darüber nachempfinden können.
- Die Erkenntnis gewinnen, dass das Zugehen auf Menschen, das Sicheinlassen auf Begegnung, dass gegenseitige Hilfe Perspektiven verändern, erweitern und das eigene Leben bereichern können.
- Bewusst machen der eigenen Grenzen/Vorurteile und eine Idee entwickeln, wie sich diese selbst gesetzten Grenzen überwinden lassen..

Ziele der „Weiteren Arbeitsschritte“

- Die CBM als eine Werk kennenlernen, das Menschen hilft und damit Begegnung zwischen Menschen über Länder- und Kulturgrenzen hinweg fördert.
- Gute Gefühle durch helfendes Tun erfahren.
- Erleben einer Gemeinschaft, die sich Gutes zukommen lässt. Freude erfahren durch gute Worte anderer.



Das Training mit Hilfsmitteln wie dem Blindenlangstock steht auf dem Stundenplan dieser blinden Mädchen.

Etwas geschenkt bekommen, das man nicht erwartet hat – Der barmherzige Samariter

(Lk 10, 25-37)

1. Begrüssung der Gruppe / Regularien / Rituale (5')

2. Erinnerung an eigene Erfahrungen von unerwarteten Geschenken (10-15')

- Schüler/Konfirmanden teilen sich selbst in Kleingruppen (3-5 Schüler, Konfirmanden) ein.
- Jede Gruppe erhält einige farbige Papierstreifen und Stifte.

Impulse und Arbeitsaufträge für das Gruppengespräch:

- Versuche dich einmal an eine Situation zu erinnern, in der du von einem anderen etwas **Positives** (Materielles oder Ideelles) bekommen hast, mit dem du nicht gerechnet hast; etwas Schönes, das du nicht erwartet hattest – von diesem Menschen, in dieser Situation... Erzählt euch gegenseitig davon!
- Überlegt dann **gemeinsam**, welche Gefühle ihr in dieser Situation hattet. Schreibt die Gefühle auf die vorbereiteten Karten (jeweils ein Gefühl auf eine Karte).
Zu erwartende Gefühle können Überraschung, grosse Freude, Gerührtheit, Erstaunen, Aufregung, Vertrauen, Dankbarkeit, einfach ein gutes Gefühl, vielleicht auch Beschämung sein.
- Anschliessend stellen die Gruppen ihre in der Situation erfahrenen Gefühle vor – die Kärtchen können an Tafel oder Flipchart geheftet oder in die Mitte eines Stuhlkreises gelegt werden. Sie sollten für die Erarbeitung des biblischen Textes sichtbar sein!

3. Information zur Bibelstelle (5')

Impuls:

Wir werden jetzt gemeinsam eine biblische Geschichte lesen, in der neben Jesus verschiedene Personen vorkommen, die ich euch kurz mit ihrem geschichtlichen Hintergrund vorstellen möchte.

- Hierzu werden die Begriffe „Schriftgelehrter“, „Priester“, „Levit“, „Samariter“ aufgeschrieben und in die Mitte gelegt; alternativ kann auch mit Egli-Figuren (biblische Erzählpuppen) gearbeitet werden. Die Zettel oder Figuren sollten in der Mitte oder an der Tafel so gelegt werden, dass die Bedeutung der Personen klar wird. Für Jesus könnte eine Kerze stehen – der Schriftge-

Jugendgruppe zu Lk 10,25-37

lehrte in der Nähe Jesu. Die anderen Personen bilden ein eigenes Setting: Priester, in dessen Schatten der Levit und offensichtlich abseits der Samariter.

Die Begriffe können wie folgt schülernah erklärt werden:

- Schriftgelehrter: Mit „Schrift“ ist die Thora gemeint, ein Gelehrter ist ein studierter Mensch. Jesus hat es in der Geschichte also mit einem Mann zu tun, der die Thora studiert hat und sich besonders gut mit den ca. 600 Vorschriften in diesem Buch auskennt. Er will Jesus auf die Probe stellen, ob der sich genauso damit auskennt.
- Priester: Der Priesterberuf dürfte allen Jugendlichen ein Begriff sein. Vielleicht können die Jugendlichen an dieser Stelle ihre Assoziationen zu einem Priester und dessen Beruf(ung) benennen.
- Levit: Leviten waren Tempeldiener. Nico ter Linden beschreibt den Leviten als Knecht des Priesters: „Der Levit muss im Tempel dem Priester hinterherlaufen. Was der Priester tut, tut er auch. Der Priester liest die Gebete, er tut es ihm gleich, der Priester schwenkt das Weihrauchfass, der Levit tut desgleichen; er folgt ihm wie ein Schatten.“
- Samariter: In der Geschichte heisst es „ein Mann aus Samarien“. Für die Juden zur Zeit Jesu waren die Samariter ein minderwertiges Volk – Sie kamen nicht nach Jerusalem in den Tempel zum Beten (obwohl sie auch nach der Thora lebten),



Ein gehörloser Junge in Kenia lernt, wie sich gesprochene Sprache anfühlt.

sondern hatten ihren eigenen heiligen Ort, den Berg Garizim in Samaria. Sie waren also „anders“. Die Antipathie beruhte aber durchaus auch auf Gegenseitigkeit: Die Samariter verabscheuten die Juden.

4. Lesen des biblischen Textes Lk 10, 25-35 (5')

- Der Text sollte von einem Schüler/Konfirmand langsam vorgelesen werden.
- Der Text wird bewusst nur bis zum Ende der Samariter-Geschichte vorgelesen. Die letzten zwei Verse werden später mit den Jugendlichen in einem eigenen Schritt erarbeitet.

5. Gespräch über den biblischen Text (10')

- Zuerst sollte Raum sein für spontane Reaktionen und Nachfragen der Jugendlichen.
- Die Leiterin/der Leiter des Gesprächs sollte nach der spontanen Reaktionsrunde die Gefühle der Jugendlichen ins Spiel bringen, die von der ersten Runde noch sichtbar im Raum sind.

Impulsfrage:

- Wo spielen die von euch genannten Gefühle eine Rolle in der Geschichte?
- Wer empfindet so?
- Warum empfindet/n der Mensch/die Menschen so (der Überfallene, ggf. der Samariter – Freude beim Helfen)?

6. Kreative Umsetzung des biblischen Textes – Schreiben eines Dialogs/Szenisches Spiel (20'-30')

- Arbeitsauftrag für die Gruppen (Gruppeneinteilung siehe Aufgabe 1)
- Der Überfallene berichtet – nach einigen Tagen der Genesung – dem Herbergsvater von seinen Erlebnissen und Gefühlen. Insbesondere von der überraschenden Handlung des Samariters.
- Schreibt in eurer Gruppe ein Gespräch zwischen den beiden.
- Anschliessend sollen die Gespräche der Grossgruppe vorgelesen bzw. vorgespielt werden.

7. Kurzes Reflexionsgespräch zu den vorher gesehenen/gehörten Szenen (5-10')

Impuls:

- Wie spricht der Überfallene in den Szenen über den Samariter?
- Was hat sich beim Überfallenen, beim Samariter durch das Erlebte verändert?

- Was kann sich durch das Gespräch beim Herbergsvater verändern?

Ziel und Ergebnis des Gespräches:

- Helfen oder auf jemanden zugehen, den ich nicht kenne oder erst einmal nicht mag, kann Perspektiven eröffnen: Es kann sich etwas verändern zwischen Menschen, es kann gute Gefühle bewirken bei dem, der hilft, bei dem, dem geholfen wird, Vorurteile können abgebaut werden.

8. Einzelarbeit „In die Fusstapfen des Samariters treten“ – Geh und handle genau so! (10-15‘)

- Leiter/Leiterin liest noch einmal Vers 36 der Bibelperikope vor und richtet damit die Frage Jesu an die Jugendlichen: „Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde?“
- Nachdem die Jugendlichen die Frage beantwortet haben, liest die Leiterin/der Leiter die Antwort des Schriftgelehrten und die Antwort Jesu vor (Vers 37): „Der Gesetzeslehrer antwortete: ‘Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat.’ Da sagte Jesus zu ihm: ‘Dann geh und handle genauso!’“

Impuls an die Jugendlichen:

- Jesus sagt: Geh und handle genauso! Er meint damit: Tritt in die Fusstapfen des Samariters! Tue einmal etwas Ungewohntes – wende dich einmal jemandem zu, den du nicht kennst, nicht magst – lass dich auf Begegnung ein, helfe, wo du kannst, und du wirst gute Gefühle haben und bewirken.
- Jede/r Jugendliche bekommt für die nun folgende Einzelarbeit einen aus Papier ausgeschnittenen Fussabdruck.

Arbeitsauftrag für die Einzelbesinnung:

- Wem möchtest du etwas geben, etwas Gutes tun, der es wahrscheinlich nicht von dir erwartet? Und was möchtest du tun? Schreibe Person und Handlung auf den Fuss. Es sind auch mehrere Personen und Handlungen möglich. Für die Einzelarbeit soll jede/r Jugendliche sich einen Freiraum im zur Verfügung stehenden Raum suchen.
- Es kann abschliessend eine Ideenbörse entstehen, wie wir heute in die Fusstapfen des Samariters treten können, in dem die Füsse auf ein gemeinsames Plakat geklebt werden.

9. Segen und Verabschiedung (5‘)

- Die Jugendlichen bringen ihre Fusstapfen mit in die Abschlussrunde. Die Leiterin/Der Leiter spricht mit Blick auf die „neuen Schritte“ und den Mut, den sie zur Umsetzung brauchen, ein abschliessendes Segensgebet.

Guter Gott,
gib uns die Kraft, alte Vorurteile zu überdenken,
gib uns den Mut, auf Menschen zuzugehen,
neue Wege zu beschreiten,
ungewöhnliche Schritte zu tun,
in die Fusstapfen des Samariters zu treten.
Dazu segne du uns, barmherziger Gott,
der du uns alle im Blick hat und Gutes für uns
erdacht hat.

Anregungen für weitere Arbeitsschritte:

- 1) Planung und Durchführung einer gemeinsamen sozialen Aktion (Ideen aus der Füsse-Ideenbörse).
- 2) Den Jugendlichen Informationen zur CBM an die Hand geben und in Gruppen etwas über Entstehung und Geschichte, Struktur, aktuelle Projekte, Erfahrungsberichte einzelner Menschen, die Hilfe erfahren durften ..., erarbeiten lassen. Die Informationen können z.B. der Pfarrgemeinde am Okuli-Sonntag präsentiert werden.
- 3) Loben statt Lästern
Sich gegenseitig etwas Gutes tun: Jede/r beschriftet ein Blatt Papier mit ihrem/seinem Namen. Die Blätter werden in der Gruppe rundgegeben mit dem Auftrag, jedem aus der Gruppe etwas Positives zu seiner Person auf das Papier zu schreiben. Gute-Gefühle-Garantie!



Sabine Mombauer
Gemeindereferentin
des Bistums Trier